



Die Offene Linke im
Ansbacher Stadtrat
Boris-André Meyer

Frau Oberbürgermeisterin Carda Seidel
Joh.-Seb.-Bach-Platz 1
91522 Ansbach

Ansbach, 25. Oktober 2012

Antrag: Umbenennung Bischof-Meiser-Straße

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Seidel,

der Stadtrat der Stadt Ansbach möge beschließen:

- 1. Die Bischof-Meiser-Straße erhält einen neuen Straßennamen. Dieser soll aus Personen- bzw. Gruppenkreisen, die sich um den Widerstand gegen den Faschismus verdient gemacht haben, gewählt werden.*
- 2. Die Verwaltung prüft und legt dem Stadtrat eine Liste von Namensvorschlägen zur Beschlussfassung vor. Bei dieser Prüfung können Personen des regionalen christlichen Widerstands gegen das Naziregime, beispielsweise Friedrich von Praun, Berücksichtigung finden.*

Begründung:

„Es ändert nichts an der Tatsache, daß der jüdische Geist für uns etwas Wesensfremdes hat und daß sein Umsichgreifen zum allergrößten Schaden für unser Volk wäre. Es ist oft betont worden, daß der jüdische Verstand etwas Zerfressendes, Ätzendes, Auflösendes an sich hat.“ (Hans Meiser im Evangelischen Sonntagsblatt, 1926). Obwohl der ehemalige Landesbischof Meiser bereits während der Weimarer Republik durch solch antisemitische Thesen den Weg Frankens zur braunen Hochburg ebnen half und in der Zeit der der Nazi-Herrschaft auch auf mehrfaches Bitten hin (etwa seitens des Synodalpräsidenten Pechmann 1938) sich -im Gegensatz zu einiger seiner Amtskollegen (z.B. des Münsteraner Bischofs Galen)- nicht für politisch und rassisch Verfolgte einsetzte, lehnte der Ansbacher Stadtrat 2006 einen Antrag auf Umbenennung der Bischof-Meiser-Straße zunächst ab.

Dies geschah seinerzeit aus zwei maßgeblichen Gründen:

- Einerseits wurde reklamiert, dass Meisers -letztlich erfolgloses- Bemühen um die Unabhängigkeit der Landeskirche gewürdigt werden sollte. Die Bewertung von Meisers Arrangements mit den Nazis für dieses kirchenorganisatorische Ziel aus heutiger Sicht blieben dabei allerdings nur bedingt berücksichtigt.
- Andererseits wollte der Stadtrat die Entscheidung der Stadt Nürnberg über die Umbenennung abwarten und anhand dessen Schlussfolgerungen für Ansbach ziehen

Die Offene Linke stellt den Umbennungsantrag 2012 daher unter Berücksichtigung der Entwicklung der politischen und historischen Bewertung Meisers während der vergangenen sechs Jahre:

- Meisers Heimatstadt Nürnberg hat mit sehr großer Mehrheit die Umbenennung inzwischen beschlossen. Diesem Beispiel ist auch die Landeshauptstadt München gefolgt.
- Führende Vertreter der historischen und theologischen Forschung über das Wirken Meisers empfehlen in Gutachten die Umbenennung von Bischof-Meiser-Straßen, siehe http://www.nuernberg.de/imperia/md/rechtsamt/dokumente/internet/ra/meiser_090706_dokumentation.pdf

Die Umbenennung der Bischof-Meiser-Straße in Ansbach bedeutet keine Entwürdigung der Bemühungen Meisers um Autonomie seiner Landeskirche. Allerdings ist sie Ausdruck dessen, dass Straßennamen in unserer Stadt nicht mehr Kompromissbereitschaft gegenüber dem Naziregime mit dem Ziel der Wahrung eigener organisatorischer Interessen vorbildlich erscheinen lassen, sondern künftig Ehrung sein sollen für den konsequenten persönlichen Einsatz für Menschenrechte und demokratische Werte im dunklen Schatten der Diktatur

In Ansbach und der Region haben 1933-45 Menschen gewirkt, die diesen Einsatz unter schwierigsten Umständen für die Gesellschaft erbracht haben: Kommunisten, Sozialdemokraten, aber auch Vertreter der Kirche. Viele haben dafür mit ihrem Leben bezahlt, wie Robert Limpert oder Friedrich von Praun, dessen tragisches Schicksal erst im Laufe dieses Jahres in Ansätzen aufgearbeitet wurde.

Auch für seinen Mitarbeiter von Praun rührte Meiser keinen Finger, um ihn vor den Folterknechten der Gestapo zu retten. Vielmehr versuchte er früh, den christlichen Glauben für die braune Ideologie dienstbar zu machen: „Gott hat jedem Volk seine völkische Eigenart und seine rassischen Besonderheiten doch nicht dazu gegeben, damit es seine völkische Prägung in rassisch unterwertige Mischlingsbildungen auflösen lässt... Darum können wir uns mit den völkischen Idealen weithin einverstanden erklären.“ (Meiser in „Die Evangelische Kirche und die Judenfrage“, 1926)

1955 beschloss der Ansbacher Stadtrat ohne Kenntnis der antisemitischen Einstellung Meisers und ohne differenzierte Debatte, die damalige Jänergasse in Bischof-Meiser-Straße umzubenennen. Die Neubenennung auf Basis weiter reichender Erkenntnisse 2012 ist Ausdruck des aktiven Umgangs unserer Stadt mit ihrer Vergangenheit und ihrer Erinnerungskultur.

Mit freundlichen Grüßen

Boris-André Meyer, Stadtrat